

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1941**

298 (19.12.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-81791](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-81791)

# Offiziersche Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Offizierslands

Verlagsort: Berlin, K. u. K. Verlagsanstalt, Blumenstraße, Fernruf 2051 und 2052. — Verlagsort: Hannover 300 69. — Sanftener: Stadtparkallee 10, Offiziersche Sparte für Berlin, Kreispartei für Berlin, Bremer Landesamt, Kreisoberleitung Oldenburg, eigene Geschäftsstellen in Berlin, Krefeld, Essen, Wilmanns, Degg, Wenzel und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgebieten 1.70 RM und 80 Pf. Bestellgeld, in den Landgebieten 1.65 RM und 80 Pf. Bestellgeld. Bestellungspreis 1.60 Reichsmark einchl. 21.6 Pf. Belegzeitungszuganglich 36 Pf. Bestellgeld. — Einzelheft 10 Pf. — Zusätze sind unbedingt am 30. Tage des Erscheinens anzugeben.

Folge 298

Freitag, den 19. Dezember

Jahrgang 1941

## Japaner auf Hongkong gelandet

### Marine- und Heeresstreitkräfte von Kaulun aus durch heftiges Artilleriefeuer unterstützt

#### Der Gouverneur geflohen

○ Tokio, 19. Dezember.

Das Kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, daß die Japaner auf Hongkong erfolgreich gelandet sind. Wie Domei aus Kaulun ergänzend berichtet, erfolgte die Landung am 18. Dezember um 22 Uhr (15 Uhr deutscher Zeit) an drei Punkten im nordöstlichen Teil von Hongkong und in einem westlichen Abschnitt der britischen Kronkolonie. Die landenden japanischen Marine- und Heereskräfte wurden durch heftiges Feuer der japanischen Artillerie unterstützt. Der Feind erwiderte das Feuer. Die japanischen Streitkräfte führen ihre weiteren Operationen in allen Teilen Hongkongs mit Schnelligkeit aus.

In Amoy hörte man, so berichtet Domei weiter, daß der Gouverneur von Hongkong, Sir Mark Young, nach einem unbekanntem Ort geflohen sei. Die Flucht Youngs habe zu großer Enttäuschung unter den Soldaten und bei der chinesischen Bevölkerung geführt.



(Zander.)

#### Erfolge an allen Fronten

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. Sch. Berlin, 19. Dezember.

Nach der aufsehenerregenden amtlichen Veröffentlichung über die entscheidenden Verluste der U.S.M.-Flotte ist die strategische Lage vollkommen geklärt. Die Japaner beherrschen im südpazifischen Meer und weit darüber hinaus alle Verbindungswege zu den Anlaufpunkten ihrer Landoperationen unangefochten, wodurch das Ueberge wicht ihrer Landstreitkräfte allmählich zur vollen Ausnutzung gebracht werden kann. In dieser Tatsache und in ihrer Erkenntnis ist der Pessimismus begründet, auf den jetzt alle gegnerischen Betrachtungen zur Kriegslage in Ostasien gestützt sind.

Der militärische Kommentator von Reuters muß zugeben, daß trotz der Entsendung der verfügbaren Kreuzer aus Singapur an die Front in Nordmalaien der japanische Vormarsch nicht aufgehalten werden konnte. „Die neuen Truppen, unter anderen auch motorisierte Verbände, die nach Nordmalaien entsandt wurden, bilden einen Teil des Gros der britischen Streitkräfte dort, die bisher in Reserve gehalten wurden. Gleichzeitig läßt die Erwähnung der Front längs des Krans-Stroms darauf schließen, daß die britischen Truppen sich von dem Fluß Wuda, an dessen Lauf nach den Meldungen des Vortages ihre Stellungen verließen, um 60 Kilometer zurückgezogen haben.“

#### Beziehungen abgebrochen

○ Budapest, 19. Dezember.

Amlich wird mitgeteilt: Der Gesandtschaftsträger der Königlich-ungarischen Regierung erschien am 18. Dezember im Königlich-ungarischen Außenministerium und teilte mit, daß die Königlich-ungarische Regierung am 15. Dezember beschlossene habe, die diplomatischen Beziehungen zur Königlich-ungarischen Regierung abbrechen.

60 Kilometer, Rückzug an einem Tage, das ist auch für die Erfinder der „glorreichen Rückzüge“ eine anständige Leistung. Es ist unter diesen Umständen klar, daß die Lage von Penang ähnlich kritisch werden mußte wie diejenige von Hongkong. Ein amerikanischer Sender hat bereits festgestellt, daß die Japaner den Raum von Penang besetzt haben. Es liegt nun noch keine Bestätigung dafür vor, daß sie bereits die Ueberquerung des schmalen Kanals zwischen der Insel und dem Festlande verweigert. Nach noch einer Weibung der Antitropik ist der japanische Vordruck über die Provinz Kedah hinaus bereits weiter nach Süden vorgetragen worden. Von englischer Seite wird ausdrücklich festgestellt, daß sich der Kampf auf Malakka südlich der Provinz Kedah seinem Höhepunkt nähert.

Allen diesen Betrachtungen und Vermutungen stellt das Hauptquartier der japanischen Wehrmacht sehr nüchtern und einfach die Tatsache gegenüber, daß in der japanischen Armee in Zusammenarbeit mit der Marine auf allen Operationsgebieten wesentliche Verstärkungen vorgenommen wurden, daß die Operationen einen befriedigenden Verlauf nehmen, daß der feindliche Widerstand überall gebrochen wurde, daß der intensive Angriff auf Hongkong fortwähre, daß auf den Philippinen weiterer Geländegewinn erzielt wurde, und daß sich der Kampf auf Luzon günstig entwickle. Das japanische Hauptquartier läßt die neue Lage so zusammenfassen: „Nach der Befreiung Swans, der Landung auf Borneo und der Befreiung des britischen Einflusses in China ist auf allen Fronten ein fähiger Fortschritt festzustellen.“

#### Die Kronkolonie erneut im Bombenhagel

##### Militäreinrichtungen zerstört - Luftstützpunkt auf Luzon genommen

○ Tokio, 19. Dezember.

Die japanische Luftwaffe begann gestern morgen um 10 Uhr japanischer Zeit (3 Uhr deutscher Zeit) erneut mit der Bombardierung Hongkongs. Sie wurde dabei durch starkes Artilleriefeuer aus Kaulun unterstützt, wie Domei dorthin meldet. Von Hongkong aus ist das Feuer der Japaner nur unvollständig erwidert worden. Zahlreiche wichtige Militäreinrichtungen auf Hongkong wurden zerstört. Auch die Residenz des Generalgouverneurs und mehrere andere Verwaltungsgebäude wurden getroffen. Der Ostteil der Insel ist in Flammen gefüllt.

Der Gouverneur von Hongkong, Sir Mark Young, hat es abgelehnt, auf die japanische Aufforderung, sich zu ergeben, einzugehen. Dem Londoner Nachrichtenbüro vom 17. Dezember zufolge erklärte der Gouverneur den Japanern, er weigere sich, irgendeine Fühlungsnahme dieser Art in Betracht zu ziehen. Er sei auch nicht gewillt, noch einmal irgendeine Mitteilung von japanischer Seite über diesen Punkt entgegenzunehmen.

Ein wahrhaft tapferer Kommandant, wird die Welt anerkennen dieser dramatischen Pose Sir Marks sagen: „Sie wird erkennen, daß sich ein englischer Heerführer in diesem Krieg gefunden hat, der bis zuletzt seine Stellung verteidigt.“

Bei näherem Hinschauen läßt sich aber auch dieses Vorbild vom Mut des britischen Löwen im südlichen Ozean in ein Phantom auf Sir Young wieder einmal den überfasten Eingä-

ländern mitteilen müssen, daß beim Kampf um Hongkong die englischen Verluste außerordentlich gering waren, denn wie der Zufall wollte, bei der Verteidigung Hongkongs waren so gut wie keine Engländer dabei. Deshalb hat sich der Oberkommandierende so stolz in die Brust geworfen. Er wird die Kronkolonie so lange wie möglich mit den dort verbleibenden in die Hände der Truppen verteidigen und bis zum letzten Aderkämpfen. Im gegebenen Augenblick aber wird der Gouverneur die Stadt verlassen, um sich von seiner britischen Majestät ob seiner großen Verdienste schmücken zu lassen.

Die Verabschiedung des Kaiserlichen Hauptquartiers enthält den Befehl, daß die japanischen Streitkräfte, die in Pariti (Nord-Luzon) gelandet wurden, einen feindlichen Luftstützpunkt eingenommen haben und nun in südlicher Richtung vordringen, während eine andere japanische Kolonne im Begriff ist, den feindlichen Widerstand im Gebiete von Bigan längs der Nordwestküste von Nord-Luzon niederzuschlagen. Andererseits bringen die japanischen Verbände, deren Landung in Süd-Luzon gemeldet wurde, in nördlicher Richtung vor. Hinsichtlich der Lage in Hongkong meldet der Bericht, daß die Armeestreitkräfte ihre Vorstöße gegen die Kronkolonie mit Unterstützung der Marine fortsetzen, während in Malakka die japanischen Verbände am 14. Dezember Kap Victoria in Burma eingenommen und auch die Gebiete längs des Nijum von Kra besetzt haben. Weitere japanische Truppen wurden in Singora und Kota Baru an Land gelie-

#### Britische Truppen aus Kedah zurückgezogen

##### Neuport gibt neue Anlaufsstellung von der Malaien-Halbinsel bekannt

○ Stockholm, 19. Dezember.

Die Lage der britischen Truppen auf der Malaien-Halbinsel hat sich auch nach den Eingekündigten von englisch-nordamerikanischer Seite weiter verschlechtert. Ein Neuport Sender meldet aus Singapur, das britische Oberkommando habe befohlen, daß die britischen Truppen gezogen werden, sich auf Kedah zurückziehen; sie befinden sich auf dem südlichen Ufer des Flusses Periam. Dieser Rückzug sei in der Nacht durchgeführt worden. Der britische Schutzmann Kedah umfaßt 9430 Quadratkilometer mit 450 000 überwiegend malayischen Einwohnern und ist durch seine reichen Zinnminen von Bedeutung.

#### Luftangriff auf Benano

○ Tokio, 19. Dezember.

Die Armeeabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gab bekannt, daß japanische Flugzeuge Mittwoch in großen Massen Benano angegriffen haben. Sie zerstörten einen großen und einige kleine Transporter im Hafen, Landungsplätze und andere Hafenanlagen wurden zerstört.

Drei japanische Flugzeuge stießen zu dem Flugfeld von Ipoh vor und stellten sechs Buffalo-Zäger. In diesem Kampf haben die Japaner zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

die vier anderen flohen. Außerdem haben die japanischen Flugzeuge sieben Buffalo-Zäger auf dem Boden zerstört.

#### Erdölanlagen in Flammen

○ Tokio, 19. Dezember.

Das japanische Nachrichtenbüro meldet aus Kaulun: Japanische Bomber haben am Donnerstag die Beschießung militärischer Ziele in Hongkong während des ganzen Tages fortgesetzt. Die japanische Artillerie beschloß die britischen Stellungen gegenüber von Kaulun und die Erdölanlagen von Taihu, die in hellen Flammen stiegen. Japanische Flugzeuge haben ferner wiederholt im Tiefflug militärische Ziele innerhalb der Stadt bombardiert.

#### Drei feindliche U-Boote versenkt

○ Tokio, 19. Dezember.

Die Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers teilt mit, daß die japanische Marine am Mittwoch in einem nicht näher bezeichneten Gebiet drei feindliche U-Boote versenkt habe. Am Dienstag habe die japanische Marine im Verlauf eines Kampfes einen Zerstörer verloren. In beiden Fällen wurden bisher keine näheren Angaben oder Einzelheiten veröffentlicht.

#### Die Winterpause

Von Hauptmann Stephan

Das Oberkommando der Wehrmacht hat mitgeteilt, daß an verschiedenen Abschnitten der Ostfront beim Uebergang zum Stellungskrieg der Winterpause nunmehr die erforderlichen Frontverbesserungen und Frontverkräftungen planmäßig vorgenommen werden. Mit einer solchen Maßnahme war zu rechnen, seit am 8. Dezember amtlich mitgeteilt worden war, daß die Fortsetzung der Operationen und die Art der Kriegführung im Osten von jetzt ab durch den Einbruch des russischen Winters bedingt sei. Es ist selbstverständlich, daß der Frontverlauf in Perioden, die von offensiven Aktionen angefaßt sind, anders sein muß als in Zeiten des Stellungskrieges. Solange die Angriffsbanden fortwähren, müssen vorrührende Teile und Ausbuchtungen behauptet werden, weil sie etwa in einigen Tagen oder Wochen als Sprungbrett zum weiteren Eindringen in das Feindesland ausgenutzt werden können. Häufig muß die Truppe beträchtliche Opfer bringen, um sie zu halten, weil das Verbringen von Munition, von Verpflegung usw. naturgemäß nur unter bedeutenden Schwierigkeiten möglich ist. Sind aber Offensivbewegungen zunächst — wie hier infolge der klimatischen Verhältnisse — nicht mehr möglich, so ist es richtig, sich nicht an jedem Quadratkilometer des einmal besetzten Gebietes zu klammern, sondern eine Front einzuziehen, die es der deutschen Truppe ermöglicht, die Stellung mit möglichst geringen Kräften zu besetzen. Prekäre Gefechtspunkte dürfen hier keine Rolle spielen. Und die deutsche Führung ist in diesem Krieg zum Glück in besonderer Weise in der Lage, auf diesen Begriff völlig zu verzichten, weil unsere Soldaten in 27 Kriegsjahren so Angelegentliches gelernt haben, daß die Klammern bestimmter Gebiete streifen können, ohne daß dies irgendwelchen Schaden anrichten würde. Nach einem leistungsfähigen Feldzug aber mit seinen gewaltigen Entfernungen und Opfern gilt die Schonung der Truppe sicherlich unvergleichlich mehr als jedes fallüberhandene Prestige!

Dieser Gefechtspunkt ist 1914 an der Westfront leider nicht beachtet worden, sondern in dem Vertrauen, jedes Zipschen französisches Gebietes, das durch die deutschen Fronten erst ober worden war, festzuhalten, hat man Frontverbesserungen unterlassen, deren Notwendigkeit sich dem militärischen Fachmann wie dem Laien ohne weiteres aufdrängte. So entstanden Krisenpunkte wie das Dorf Couches mit seiner Jüderstraße, die viele Monate lang die Kraft der zwischen Lens und Arras eingeleiteten deutschen Truppen ganz unverhältnismäßig in Anspruch nahmen. Derartige Ausbuchtungen gab es zwischen der Kanalfront und dem Schweizer Jura eine ganze Menge, als der Uebergang von der Offensiv zum Stellungskrieg im Spätherbst 1914 vollzogen wurde. Das trübselige deutsche Generalkommando über den Weltkrieg magst der damaligen deutschen Führung aus dem trübseligen Schancklammen an jeden freien feindlichen Boden mit Recht einen erheblichen Vorwurf. Sie ließ darin ein Verhalten, das den deutschen militärischen Vortritten fast widerwärtig. Erst Hindenburg und Ludendorff unternehmen am 21. November 1917, die längst überfällige Frontverkräftung auf die Siegfriedlinie, die dann zum

#### Zwölf Flugzeuge in 24 Stunden

○ Berlin, 19. Dezember.

Ein Angiffsversuch britischer Bomber mit Jagdschutz in den Nachmittagsstunden des gestrigen Donnerstags auf einer Seiten der besetzten Westgebiete brach unter der schlagartig einsetzenden deutschen Jagd- und Flakabwehr zusammen. Die Briten verloren hierbei nach bisher vorliegenden Meldungen in Luftkämpfen sowie durch Flakfeuer acht Flugzeuge, darunter zwei viermotorige Bomber. Ein eigenes Flugzeug wird vermög. Die britische Luftwaffe büßte daher in den letzten 24 Stunden bei Einfügen in das Kanalgebiet zwölf Flugzeuge ein.





# Tiefer Schnee / Von Georg Mendl

Es Sobald es weihnachtlich wurde, erstarrte uns die Mutter gern das aufreize Weibnachts-erlebnis ihrer Kindheit. Der Vater meiner Mutter war ein Dorn in des trübsinnigen Oberleitenden Schmelzmeister gewesen: solange er lebte, ging es seiner hinterdrein Familie gut, als er aber an den Folgen eines Leidens, das er sich als Sobald in einem Kriege zugezogen hatte, starb, brach die Mutter zusammen. Die Großmutter mußte bald nicht mehr, wie sie für die fünf Kinder Brot und Kleidung und Schuhschuh beschaffen sollte. Es ergab sich aber, daß einige Zeit nach dem Tode des Großvaters die Weibnächterin neu zu befehlen war, daß die Gemeindevorsteher, die damals noch in dieser Angelegenheit mitsprachen hatten, die Witwe zur Weibnächterin bestimmten. Sehr ins Gewicht war bei dieser Bestimmung die Stimme des Grafen Wollstein gefallen, dessen Sobald eine gute halbe Stunde vom Dorf entfernt, auf einem Felshügel vor dem teuren Waldberg lag. Der Wollsteiner Deszend von Wollstein war kein Vorname und während eines Krieges war mein Großvater sein nächster Begleiter gewesen. Sie hatten in mancherlei Schlachten nebeneinander gekämpft, und nun, da die Witwe des Kriegesamerzenden in der Gränze geraten war, hatte der Graf sich ihrer angenommen.

Dier nun, meine Mutter war damals zwölf Jahre alt, beginnt die Geschichte, die sie uns Kindern immer wieder erzählen mußte, sobald es weihnachtlich wurde, daß sie sich erinnern. Er lag in tief, daß die Vorkämpfer, die aus Mittagsetzt aus Ansbund antommen sollten, oft erst am späten Abend vor dem Vorkamp eintrafen. Die Vorkämpfer und die Reibenden kamen hier in die Gränze, die sie hinüber zu bin, und mancher schielte schon nach wenigen Augenblicken des Dahinsens ein. Es hatte die Großmutter stets Überwindung gefordert. Die Mütter nach zu fügen und unbewachen Schlaf zu werden und sie in die Schenke hinaus zu lagern zu lassen. „Dant Gott, daß wir in der warmen Stube bleiben können“, hatte sie gesagt, „solange wir nur eine warme Stube haben, braucht uns nicht bang zu sein.“ Damals kam es noch selten vor, daß von irrenden Weibnächter Telegramm anlangte, meine Mutter mußte sie, da die Großmutter das Amt nicht verlassen konnte, den Entsendungen antworten. Sie mußte es auch deshalb tun, weil man auf das Kriegeser, die der Vorkämpfer einzutreten, nicht gering achtete. Es geschah, daß am Weibnachtsabend eines Jahres um die Dämmerzeit aus den Grafen ein Telegramm eintraf. Die Großmutter fragte meine Mutter, ob sie sich nun auf das Schloß getraue. Sie werde den Weg nicht verlieren, sagte meine Mutter, der Graf sei ja am Nachmittag mit dem Schützen im Dorf gewesen. Die Grafen würden ihn den Weg weisen. „Dann geht nur ruhig“, sagte die Mutter, „wenn du wieder zurück. Wenn du kommst, werden wir das „Krippelein“ beleuchten, und dann gibt es das süße Honigbrot.“ Das Plus mit Sonntag war das Weibnachtsfest. Die Mutter sagte, sie hätten sich, jeder für sich, nichts angedacht, als auf dieses süße Plus freuten, und sie hätten sich nichts anderes gewünscht. Als die Großmutter ihr dieses Weibnachtsfest erzählte, hatte, machte sie es auf der Weibnachtsfeier durchs Dorf über den Winter gegen den Schloßberg zu.

begann zu zulen, zu hängen. Doch das Kufen und Schreien drang nicht weit, das wußte sie; denn es war ihr, als hätte sie sich selbst nicht hören, als hätte ihre Stimme schon im Ufer aus der nächsten Bäume. In ihrer großen Angst entschloß sie sich, nicht mehr aufwärts zu halten, sondern den Gang zu zehren, und zwar nach einer Richtung, in der sie das Schloß vermutete.

Ihre kleine Mutter nach zwei Stunden nicht zurückgekommen war, wurde die Großmutter ängstlich und versagte. Sie ließ sich nachbar und fragte ihn, was er von dem langen Ausbleiben des Wüchdins denke. Der Nachbar schickte sofort einen seiner Angetriebenen. Dieser kam zurück und meldete, das Kind liege nicht da. Alle Nachbarn hätten das verirrte Kind luden. Das war schon gegen sehr Uhr nachts. Das Mädchen war fürchterlich müde geworden, und hatte sich unter einem Baum gelegt, um nur ein wenig zu ruhen. Es dachte an das Honigbrot, das sie sich schmeichelt. Eine ganze Schüssel durfte sie davon essen, sie hätte nicht genug bekommen können. Dann hätte die Mutter gekommen und habe sie in ihren Armen in die Stube getragen und genant. „Nun, erlöste sie darüber, daß sie in einem fremden umhinkommen. Immer lag, und als sie betremmt um sich blickte, merkte sie sich, daß ihre Mutter und auch der Graf und seine Frau um ihr

## Nordischer Humor

Geerbi

Lehrer Müller trifft Herrn Ringelberg und sagt zu ihm: „Zur Schänke kommt in der Schule gut mit, nur im Rechen ist er etwas schwach.“

„Das hat er von seiner Mutter“, antwortet Ringelberg, „die ist nämlich unberechenbar!“

„Der hat's aber eilig“

„Der Verleugungsvertrag, den Sie soeben abgeschlossen haben, ist so gartartig, mein Herr, daß Sie, falls Ihre Villa heute nacht abbrechen sollte, morgen zehntausend Mark bei uns abholen könnten!“

„Das ist ja fabelhaft — übrigens, wann öffnen Sie morgen früh?“

(Bart Hem) d

# Der Beweis / Eine heitere Geschichte aus Schweden

Als Gustav Adolfs Tochter zur Königin gekrönt werden sollte, wurden im ganzen Lande Gesandten bereitet, die der jungen Herrscherin ausgedacht waren. Die Handwerker von Upsala entschlossen sich, der Hohenkönigin den Fortritt zu lassen und einen wunderhübschen Schrank zu stiften. Nun meinten sie aber, daß die Hohenkönigin von ihrer eigenen Stadt nicht kunstfertig genug zu solcher Arbeit wären, und trugen dem Schmiedemeister der Hohenkönigin, Jens Berderien, auf in Stockholm einen schönen Schrank für die Königin zu fertigen.

Diefer Auftrag ärgerte den Meister, wie man begreifen kann. Er sagte jedoch nichts übernahm das Geld, das man ihm zum Einkauf überreicht hatte und ging nach Hause. Während nun die anderen Handwerker glaubten, daß Jens Berderien nach Stockholm gereist sei, um den Schrank zu fertigen, arbeitete dieser in verhöhlener Schamkeit in seiner Werkstatt. Angewidert, schüttete die Hohenkönigin einen mächtigen Schrank zurecht, drehte sie wunderhübsche Säulen, legte die Türen des Schrancks aus feinstem Eisenblech ein, polierte und bemalte, bis schließlich ein wahres Wunder von einem Schrank entstand.

Als der Tag gekommen war, wo er von seiner Reise zurück hätte sein müssen, befragte der Meister zum Rathaus und machte den Stadtvätern Mitteilung von dem Erwerb eines schönen Schrancks für den Krönungstag der Königin. Eiferig machten sich die Meister, die Räte und Schreiber auf, um den Schrank in die Hohenkönigin Wohnung zu begutachten. Sie lobten den Meistersticht mit Freude an und lobten es über die Mäßen.

„Seht nur“, sagten sie, „dieser feinen Geschmack, diese ausgezeichnete Arbeit! Das ist ein Schick, der Königin wert! Ihr habt gut gemacht, Meister Berderien. Und Ihr braucht nicht zu schämen, daß es nicht Euer Werk ist, denn solch ein Werk kann nur ein Künstler unter den Meistern anfertigen.“

Meister Berderien schmunzelte. „Er sah sehr zufrieden aus, als er den Anwesenden nun erklärte: „Es freut mich, daß Euch die Arbeit zulangt. Aber darum braucht Ihr nicht einen eigenen Schrank angesetzt worden, indessen Ihr mich auf Reisen glaubt.“

Nun war das Erstaunen groß. Aber alles machte sich das Mißtrauen dreit:

„Ihr wollt das gearbeitet haben, Meister Berderien? Und ganz allein ohne Gezellen? Erlaubt, daß wir zweifeln und einen Beweis verlangen.“

„Einen Beweis? Gut, den sollt Ihr haben, wenn der Schrank abgeholt wird.“ Auf weitere Erörterungen und Fragen ließ sich der Meister nicht mehr ein, und unter lebhaftem Fächeln und Wiber begaben sich die Besucher hinweg.

Mis an den Tag kam, daß der Schrank aufgeladen und nach Stockholm gebracht werden sollte, erregte sich die Wahrheit von Meister Berderiens Behauptung. Der Schrank war nämlich so groß, daß er weder zur Tür noch aus der Fenster hinaus konnte, sondern es mußte ein Stück Mauer der Werkstatt eingestrichen werden, um den Schrank zu verladen. Stolz begleitete die Bürgerlichkeit des Meisterwerk der Handwerkskammer aus ihrer Stadt hinaus, bis er hinter der Bestimmung verstand.

Beit heraufhaken. Zwischen Träumen und wachen liegt es, daß sie das Zerknamm für den Herrn Grafen in ihrer Schürzentasche habe. Sie verurteilte, in die Taschen zu fassen, denn sie wußte nicht, daß sie die Schürze längt nicht mehr an hatte. Nichts, gar nichts wußte sie mehr. Die Männer hatten sie erst um das Morgen grauen des Christtages, als die Glocken zum Frühstück läuteten, doch oben im Bergwald gefunden. Der Graf lag, es sei ein großes Glück, das man sie noch rechtzeitig gefunden habe, denn nicht wären das unglückliche Weibnachtsfest im Telegramm. „Große Weibnachts“, heisse es im Morgen, wie leicht aber wäre diese Weibnachtsfest die untrüblichen feines und des Lebens vieler anderer geworden. Nun sollte ein paar Tage, und wenn sie wollte, ein paar Wochen auf dem Schloß bleiben, sagte der Graf.

Aber meine Mutter wollte nicht bleiben, und alles freundlich und gültige Zureden des Grafen und der Grafen mußte nichts; der Graf mußte den Schützen annehmen lassen, und in Tugend und Dedem behält fuhr die Mutter mit ihrer Mutter beim Wit Sabel wurde sie den Schwämmen empfangen, und als sie dann alle um die große Pflanze lösen und das verputzte Honigbrot lästeten, zogen die Brüder und Schwestern im milden Drei kleine Gräkeliam ohne Sonntag lieber als sonst. Nie hatte ein Weibnachtsfest so süß gewunden, wie in diesem Jahr; ihr zu werden war es auch — lessiam — ohne König süßer als sonst. Nie hatte sie mit meine Mutter späterhin für einen Botengang so reichlich entschuldigt worden: In der Schürzentasche fanden sich fünf blanke Goldstücke.

## Gipfel der Zeitstreitheit

Ein der gerühmtesten Männer, die je gelebt haben, war der Reichstator von Gedenberk. Einst war er in einer befreundeten Familie beim Mittagessen, an dem auch andere Gäste teilnahmen. Und dieses Mittagessen wollte ihm gar nicht schmeiden. Die Suppe war ihm zu dünn, das Fleisch erstickte ihm nicht gar und der Reis war ungenießbar. In dem Glauben, er sei nicht zu Hause, erhob er sich und entschuldigte sich bei den Gästen: „Sie müssen schon entschuldigen, daß nicht alles so ist, wie ich es wünschen würde, aber Sie wußten ja, daß meine Frau verzeiht ist, und auf die Dienerschaft ist eben einmal kein Verlaß.“

**Eckhardt.** In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres zweiten Kindes an. Frau **Grete Schene**, Studienrat Otto Schene, z. Zt. Rudolf-Spital, Wien, Res.-Lazarett.

**Franz, Alfred, Gerhard.** Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen hocherfreut an: Amchen Androsch, geb. Engelmann, Wilhelm Androsch, Materialverwalter, z. Zt. Wehrmacht, Hesel, 17. Dezember 1941.

**Wir haben uns verlobt:** Ingeborg Seidler, Karl-Hans Knoop, Ingenieur, z. Zt. Luftwaffe. Im Dezember 1941. Emden, Straße der SA. 42. Aurich, Julianenburgerstr. 11.

**Ihre am 13. Dezember 1941** vollzogene Kriegstrauung geben bekannt: Gefr. Wilhelm Lüpken, Johanna Lüpken, geb. Gerdes, Flachsmeer. Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten.

**Emden, Ligariusstraße 7a, Augsburg, den 17. Dez. 1941.**

Wir erhalten heute die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber, lebensfroher Bruder, Schwager und Onkel, der Unteroffizier in einem Inf.-Regiment

**Paul Reinhardt**  
Inhaber des EK. II und des Goldenen HJ.-Abzeichens, im 25. Lebensjahre, nach glücklich überstandener Polen- und Westfeldzug am 19. Oktober 1941 in den Kämpfen bei Kopeika (Peterskop) an der Spitze seiner Gruppe den Heldentod fand.

In stolzer Trauer:  
**Helene Reinhardt Wwe., Ruth Wilken, geb. Reinhardt, Hanna Rabe, geb. Reinhardt, Leutn. Karl-Heinz Reinhardt, z. Zt. im Felde, Soldat Friedo Reinhardt, z. Zt. im Felde, Uffz. Martin Wilken, z. Zt. im Felde, Erich Rabe, Gudrun Rabe,**  
Belleidsbesuche nicht erwünscht.

**Klostermoor II, den 18. Dez. 1941.**

Von seinem Kompagnieführer erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser aller geliebter, einziger Sohn, mein guter Bruder und Schwager, unser lieber Onkel, SA-Mann im Sturm 17/3, Inhaber des Goldenen HJ.-Abzeichens, der Oberschütze

**Rudolf Hermann Brink**  
im blühenden Alter von 21 Jahren an einer heftigen Krankheit auf dem Hauptverbandspital in Pjerski im Osten für Führer, Volk und Vaterland gestorben ist. Es war uns nicht vergönnt, ihn als Soldat zu sehen.

In unsagbarem Schmerz:  
**Johann Brink und Frau Gesine, geb. Volkamp, Karl Roth und Frau Albertine, geb. Brink, nebst Kindern und den nächsten Anverwandten.**  
Ruhe sanft in fremder Erde, unsere Liebe deckt dich zu!

**Emden, den 18. Dez. 1941, Große Brückstraße 38a.**

Am 15. Dezember wurden unsere meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

**Grete Margaretha Claasen, geb. Gerdes**  
im fast vollendeten 27. Lebensjahre, und einziges Kind, unser kleiner Liebling

**Enno Rieke Claasen**  
im Alter von 2 1/2 Jahren durch einen Jähren Tod entrisen.

In heißem Schmerz:  
**Witwe Hilke Gerdes, geb. Warmies, Heit Collmann und Frau, geb. Gerdes, Dietrich Gerdes u. Frau, geb. Bohlen, Meine Dirks und Frau, geb. Gerdes, Peter Raveling, Soldat, und Frau, geb. Gerdes, Gerd Gerdes, z. Zt. bei der Kriegsmarine, und Frau, geb. Raveling, Rieke Gerdes, in engerer Gefangenschaft, Hans Gerdes, Soldat im Osten.**

Die Beerdigung findet am Sonnabendmorgen um 2 Uhr von der Kapelle des Lutherischen Friedhofes aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. Belleidsbesuche dankend verboten.

**Emden, den 18. Dez. 1941.**

Wir erhielten aus Sarrau die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn u. Bruder

**Martin**  
im 27. Lebensjahre nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

In stiller Trauer  
**Familie Berend Groen-**  
**hagen.**

Hollen, den 16. Dez. 1941. Das uns am 12. Dez. 1941 geschenkte Töchterchen und Schwesterchen

**Hilda Gerda**  
wurde uns am 15. Dezember wieder durch den Tod entrisen.

In tiefem Schmerz  
**Hinrich Otjes und Frau Anna, geb. Bendelsee, nebst Kindern und Angehörigen.**

**Gute Mißfah, spätestens bis Mitte Februar** talend, zu kaufen gesucht. Heint. Schlichtenthorst 15. Emden, Voltentortstraße 15.

**Wiedereröffnung meiner Bäckerei** am Sonnabend, dem 20. Dezember. Bäckereimeister Sooge Iraal, Emden, Kirchstraße 9.

**Belohnungsbefehl:** Die Belohnungsbefehle sind nun schriftlich einzureichen. Verein Niedersächsischer Stammschutzler e. V., Norden.

**Belohnungsbefehl:** Die Belohnungsbefehle sind nun schriftlich einzureichen. Verein Niedersächsischer Stammschutzler e. V., Norden.

**Belohnungsbefehl:** Die Belohnungsbefehle sind nun schriftlich einzureichen. Verein Niedersächsischer Stammschutzler e. V., Norden.

**Neermoor-Kol, und Emden, den 17. Dezember 1941.**

Heute morgen entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Witwe

**Hinnerika Rebel geb. Brinkema**  
in ihrem 70. Lebensjahre, in tiefer Trauer  
**Johann Rebel, z. Zt. im Felde, u. Frau, geb. Bleß, Johann Disselder, z. Zt. im Felde, und Frau, geb. Rebel, und vier Enkelkinder.**  
Beerdigung am Sonnabend, dem 20. Dezember, nachmittags 1.30 Uhr.

**Sonnabend keine Sprechstunde.** Zahnarzt Dr. Soff, Neermoor.

**Eilsium, den 16. Dez. 1941.**

Heute morgen um 10.30 Uhr nahm der Herr meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Uro Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Theda Grensemann geb. Busmann**  
nach langem Leiden in ihrem 70. Lebensjahre zu sich in sein Reich.

In tiefem Schmerz  
**Theda Grensemann nebst Kindern u. Angehörigen.**  
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 21. Dez., um 2 Uhr von der Kirche in Eilsium aus.

**Jarsstum, den 18. Dez. 1941.**

Wir erhielten aus Sarrau die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn u. Bruder

**Martin**  
im 27. Lebensjahre nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

In stiller Trauer  
**Familie Berend Groen-**  
**hagen.**

Hollen, den 16. Dez. 1941. Das uns am 12. Dez. 1941 geschenkte Töchterchen und Schwesterchen

**Hilda Gerda**  
wurde uns am 15. Dezember wieder durch den Tod entrisen.

In tiefem Schmerz  
**Hinrich Otjes und Frau Anna, geb. Bendelsee, nebst Kindern und Angehörigen.**

**Gute Mißfah, spätestens bis Mitte Februar** talend, zu kaufen gesucht. Heint. Schlichtenthorst 15. Emden, Voltentortstraße 15.

**Wiedereröffnung:** Feinmedaillier, 22 Jahre alt, wünscht mangels Gelegenheit auf diesem Wege die Befähigung einer neuen, trostbringenden Dame im Alter von 18-20 Jahren zwecks späterer Heirat zu machen. Nur engere schriftliche Angebote mit Bild erbeten unter A 643 an die DZJ, Aurich.

**Verkauf:** für das Generalgouvernement. Die Anmeldung von tragenden Kühen und Kindern muß bis zum 23. Dezember 1941 bei uns vorliegen. Die Tiere dürfen nicht älter als 6 Jahre sein und müssen im Februar bis Mitte März nächsten Jahres kalben. Kauverbot 600-800 RM. Mindestleistung bei Kühen und Kindern 100 kg und 3% Fett. Die Vorführung am Verkauf findet Anfang Januar 1942 in Norden und Leer statt. Bei der Anmel-

**Belohnungsbefehl:** Die Belohnungsbefehle sind nun schriftlich einzureichen. Verein Niedersächsischer Stammschutzler e. V., Norden.

**Belohnungsbefehl:** Die Belohnungsbefehle sind nun schriftlich einzureichen. Verein Niedersächsischer Stammschutzler e. V., Norden.

**Belohnungsbefehl:** Die Belohnungsbefehle sind nun schriftlich einzureichen. Verein Niedersächsischer Stammschutzler e. V., Norden.

**Belohnungsbefehl:** Die Belohnungsbefehle sind nun schriftlich einzureichen. Verein Niedersächsischer Stammschutzler e. V., Norden.

**Belohnungsbefehl:** Die Belohnungsbefehle sind nun schriftlich einzureichen. Verein Niedersächsischer Stammschutzler e. V., Norden.

**Belohnungsbefehl:** Die Belohnungsbefehle sind nun schriftlich einzureichen. Verein Niedersächsischer Stammschutzler e. V., Norden.

**Keine Sprechstunden** Mittwoch, den 24. Dezember und Sonnabend, den 27. Dezember. Dr. Jürjens, Leer.

**Eine Geldfahndung** m. 40 RM am Sonntag, dem 14. 12. vom Bahnhof Neermoor bis Hamm verloren. Abzugeben gegen Bestätigung bei der DZJ, Leer.

**Gut möbl. Zimmer, heizbar,** zum 15. Januar gef. Strohdiapothek Leez.

**Wiedereröffnung:** Am 20. Dezember wird mein Fahrtruckschiff Emden, zwischen beiden Seilen 28, wieder eröffnet. S. Wohlf. vorm. Wilhelmstraße 117.

**Puppenwagen** zu kaufen gesucht. Eilen, Emden-Wolfsbun, Sigariusstraße 1.

**Gut möbl. Zimmer, heizbar,** zum 15. Januar gef. Strohdiapothek Leez.

**Wiedereröffnung:** Am 20. Dezember wird mein Fahrtruckschiff Emden, zwischen beiden Seilen 28, wieder eröffnet. S. Wohlf. vorm. Wilhelmstraße 117.

**Puppenwagen** zu kaufen gesucht. Eilen, Emden-Wolfsbun, Sigariusstraße 1.

**Gut möbl. Zimmer, heizbar,** zum 15. Januar gef. Strohdiapothek Leez.

**Wiedereröffnung:** Am 20. Dezember wird mein Fahrtruckschiff Emden, zwischen beiden Seilen 28, wieder eröffnet. S. Wohlf. vorm. Wilhelmstraße 117.

**Puppenwagen** zu kaufen gesucht. Eilen, Emden-Wolfsbun, Sigariusstraße 1.

**Gut möbl. Zimmer, heizbar,** zum 15. Januar gef. Strohdiapothek Leez.

**Wiedereröffnung:** Am 20. Dezember wird mein Fahrtruckschiff Emden, zwischen beiden Seilen 28, wieder eröffnet. S. Wohlf. vorm. Wilhelmstraße 117.

**Puppenwagen** zu kaufen gesucht. Eilen, Emden-Wolfsbun, Sigariusstraße 1.

**Gut möbl. Zimmer, heizbar,** zum 15. Januar gef. Strohdiapothek Leez.

**Wiedereröffnung:** Am 20. Dezember wird mein Fahrtruckschiff Emden, zwischen beiden Seilen 28, wieder eröffnet. S. Wohlf. vorm. Wilhelmstraße 117.

**Puppenwagen** zu kaufen gesucht. Eilen, Emden-Wolfsbun, Sigariusstraße 1.

**Gut möbl. Zimmer, heizbar,** zum 15. Januar gef. Strohdiapothek Leez.